

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. September.

Inland.

Berlin den 15. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Secretair des Museums zu Neapel, Stanislas A loe, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem katholischen Schullehrer Winkler zu Alt-Weistritz im Habelschwerdter Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Erzgräber Bartek Schikorowsky zu Landsberg, Rosenberger Kreises, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Ober-Landesgerichts-Assessor v. Pawelz zu Stettin zum Rath bei dem dortigen Ober-Landesgerichte zu ernennen; und dem bisherigen Regierungs-Kondukteur Schall den Charakter als Oekonomie-Kommissions-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Adjutant des Prinzen Karl von Baiern Königl. Hoheit, von Leist, ist von Dresden hier angekommen. — Der Kaiserlich Russische Wirkliche Geh. Rath und Senator von Sawadowsky, ist nach Dresden, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Civil-Gouverneur von Kurland, von Brevern, nach Mitau abgereist.

Ueber das merkwürdige Phänomen unserer neuesten Staatsentwicklung, wie es sich in provisorischen Zuständen vor den Blick des Beobachters hinstellt und darin ein seltsames Durcheinanderschüteln aller seiner in Frage gestellten Elemente zeigt, ist in unsern Tagen ungemein viel veröffentlicht worden. Aber in keiner Schrift ist noch so wahr und würdig hervorgehoben worden, wie die innere Lebenskraft dieses Staates sich dabei auf das Unwiderstehlichste zeigt, indem sie aus allen Organen

des Staatslebens zugleich hervorschlügt und mächtig in allen den Richtungen arbeitet, die nur dazu dienen können, den Staat in Einklang mit den allgemeinen Anforderungen der Zeit zu setzen und ihn selbst auf die Höhe seiner eigenen Idee zu stellen, als in der kürzlich an das Licht getretenen Schrift von Brüggemann, betitelt: „Preußens Beruf in der Deutschen Staatsentwicklung und die nächsten Bedingungen zu seiner Erfüllung.“ In dieser Schrift, die mit aller Anerkennung viel gelesen wird, finden sich die anschaulichsten Belege dafür, daß jene Regung, welche Preußen jetzt in allen seinen Gliedern durchzuckt — ein großer Gährungsprozeß innerhalb gesetzlicher Schranken — schon eine selbstbewußte, zu fester Gestaltung aus sich selbst fortgehende Entwicklung ist, welcher ein bestimmtes, umfassendes und mit seinen Gedanken fertig gewordenes System zum Grunde liegt, das zunächst die Macht des bureaukratischen Elements, als welche in Preußen noch immer bei weitem die überwiegende war, ohne sie aufzuheben, doch in gemessene Schranken zurückführen will, damit das Werk der Hinüberführung des bureaukratischen Staates in den öffentlichen Staat ungehindert, ruhig und stetig von statten gehe. Es liefert diese wahrhaft patriotische Schrift belangreiche Momente für die richtige Auffassung der Restaurationszeit und ihres Geistes, der so manche unerfreuliche Gestaltungen hervorgebracht hat, Missbildungen ohne alle Lebensfähigkeit und jede feindlich gegen die andere. Diese näher nachzuweisen, und darzuthun, wie selbst die Irthümer der praktischen Parteien auf den Weg der Wahrheit führten, ist eine Hauptaufgabe dieser wohlgelungenen Erörterung Preussischer Zustände, in der sich 1) über das Werden des politischen Erwachens für Deutschland, zumal in Preu-

fen um 1807—1813; 2) über die Mißverständnisse der Restaurationszeit, und 3) über die Gegenwart seit 1840, frei und unumwunden ausgesprochen wird. Diese Schrift ist das Echo echt Deutscher Gesinnung und inhaltvoller, d. i. praktischer Freiheit. Sie dringt bis zu den geheimsten Wurzeln der Angst so vieler vor der Oeffentlichkeit, und indem sie die allgemeine innere Unsicherheit, das Unbehagliche in so vielen Gemüthern der gegenwärtigen Zeit anschaulich macht, zeigt sie, was das neue Preußen ist und sein soll, nach dem Charakter einer wahren „ständischen Monarchie“ der „Staatseinheit“ und der für sie wirkenden, sich lebendig durchdringenden „corporativen Gliederung der Staatsgesellschaft.“ Vertrauen, Glauben an den Geist, Ermannung zur freien Gesinnung, zum „guten Geiste der Oeffentlichkeit, Einigkeit und Kraft“, das sind die Grundideen, die ihre Blätter durchziehen, und darum sind diese ein bedeutungsvoller und würdiger Commentar der Reden des neuen Königs und seiner Regierungshandlungen.

Berlin den 13. Septbr. Gestern früh begaben Se. Majestät der König mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Karl von Baiern und Johann von Sachsen sich von Schönhausen aus nach dem Manöver, dem auch Se. Majestät der Kaiser von Rußland beiwohnten, Allerhöchswelche sich mit den übrigen hohen Herrschaften von Berlin aus dahin verfügt hatten. In Schönhausen war kleinere Mittagstafel, an der auch Se. Majestät der Kaiser nebst den hohen Weimarschen Herrschaften theilnahmen. Gegen Abend fuhren Se. Majestät der König nach der Stadt, um Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden und Höchstseiner Gemahlin zu begrüßen, Höchstwelche hier angekommen und im Hotel du Nord abgestiegen waren. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden begaben sich demnächst nach Schönhausen, um Ihrer Majestät der Königin Ihre Aufwartung zu machen, und verweilten zum Thee und Souper. Heute Mittag ist größere Familientafel, bei welcher sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften mit Ihren Suiten anwesend sind. Nach der Tafel werden die königlichen Majestäten nebst den hohen Herrschaften, die in Schönhausen mit Ihnen Wohnung genommen haben, das Hoflager nach Berlin verlegen, wo heute Abend musikalische Soirée und Souper in den Appartements der königlichen Majestäten im Schlosse ist.

Gestern Morgen stürzte beim Ritt nach dem Manöver ein höherer Offizier mit dem Pferde und erlitt dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Fuß. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Allerhöchswelche in dem Augenblick vorüberfahren, stie-

gen sofort aus und schlossen sich auf das huldreichste den bereits um den Verunglückten beschäftigten hohen Offizieren in dem Bemühen an, denselben in einen nachstehenden Wagen zu bringen.

Berlin den 14. Sept. Sr. Maj. der König und Sr. Maj. der Kaiser von Rußland, so wie J. K. H. H. der Kronprinz von Schweden, die Prinzen Karl von Baiern, Friedrich der Niederlande und Johann von Sachsen haben sich heute Morgen nach dem Manöver begeben. — S. K. H. der Großherzog von Weimar sind nach Sanssouci gefahren, um daselbst die Wasserkünste in Augenschein zu nehmen. — Heute Mittag ist Familien-Diner bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl, an welchem die hier anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Theil nehmen werden.

Aachen den 10. Sept. (Nach. Z.) Heute sind Se. Durchl. der Prinz August von Sachsen-Koburg mit Gemahlin, der Prinzessin Elementine von Frankreich Königl. Hoh., und Gefolge hier eingetroffen. Die hohen Reisenden werden morgen ihre Reise nach Mainz fortsetzen.

Bromberg den 8. September. Das heutige Amtsblatt bringt folgende Verfügung der Regierung (vom 22ten v. M.) zur öffentlichen Kenntniß: Das in der neueren Zeit von den Ufer-Besitzern der Weichsel vorgenommene eigenmächtige Bepflanzen der in diesem Flusse entstandenen Sandbänke, bisweilen über die Strom-Regulirungs-Linie hinaus, giebt uns Veranlassung, dergleichen Handlungen zu untersagen und zu bestimmen, daß derartige Bepflanzungen, so wie alle und jede Uferbauten, zu denen nicht die polizeiliche Genehmigung eingeholt ist, mit einer Strafe von 10 bis 50 Rthlr. geahndet werden sollen, und überdies das Fortschaffen solcher Anlagen auf Kosten der Beteiligten veranlaßt werden wird.

R u s s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

München den 8. Sept. (A. Z.) Aus ganz zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß die jüngst erwähnte Sendung des bevollmächtigten Ministers am Päpstlichen Hofe, Grafen von Spaur, von Rom an den Großherzoglichen Hof zu Florenz, die Anwerbung um die Hand der Prinzessin Auguste von Toscana, Kaiserl. Hoheit, für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Luitpold zum Zweck gehabt hat. So sehen wir demnach ein neues Band sich knüpfen, welches in seinen vorauszusehenden glücklichen Folgen Sr. Majestät dem König und der ganzen königlichen Familie eine höchst erfreuliche Zukunft eröffnet.

Am 30. August wurde die Stände-Versammlung

zu München geschlossen. Auch hier kamen dies Jahr Ansichten zu Tage, welche man sonst von Altbaiern aus nicht eben zu hören gewohnt ist. Der Geist der Freisinnigkeit bricht sich in unserm Vaterlande auf gefeglichem Wege, und ohne zu plötzlichen Umwälzungen seine Zuflucht zu nehmen, immer entschiedener Bahn. Die Erörterungen in der Baierschen Kammer hinsichtlich der bekannten, anbefohlenen Kniebeugung protestantischer Soldaten werden um so mehr im Gedächtniß jedes Patrioten leben, als auch katholischer Seits Gestimmungen laut wurden, welche den Wortführern zur Ehre, dem protestantischen Theile Deutschlands zur Beruhigung gereichen. Werden erst die Bevölkerungen der Einzelstaaten Deutschlands die theologischen Fragen überhaupt in den Hintergrund stellen und mit consequenter Energie ihre Aufmerksamkeit den Angelegenheiten der bürgerlichen Gesellschaft und des Staates in politischer wie industrieller Hinsicht zuwenden, so wird die ersuchte Veröhnung der verschiedenen Glaubens- (nicht Religions-) Parteien von selbst eintreten, und die Erstarbung unsers deutschen nationalen Bewußtseins die nothwendige Folge sein. Diese Erstarbung muß vom Centrum Deutschlands, von den großen und mittlern Staaten desselben ausgehen, um Dauer und Festigkeit zu gewinnen. Die Herzen der Grenzbewohner schlagen bereits warm für die deutsche Nationalität, und es ist kein zufälliges, vorübergehendes Zeichen der Zeit, daß sich im Elsaß, Schleswig und Holstein, in den Ostseeländern, selbst hie und da in der Schweiz, Regungen kundgeben, welche alles Geschrei gegen deutsche nationale Laune tief beschämen. Erkennen wir dabei dankbar an, daß dieser Pulsschlag deutschen Lebens, mit welchem deutsche Freiheit Hand in Hand fortschreitet, von Preußen ausgeht und in ihm seine Seele findet.

(Bresl. Z.)

Karlsruhe den 9. Septbr. (F. J.) Wie zu erwarten war, ging der gestrige Abend in vollkommenster Ruhe vorüber, und wären nicht immer noch etwas stärkere Patrouillen in den Straßen zu sehen gewesen, die außerdem von Gendarmen durchzogen wurden, so würde ein Fremder, bei der allgemein herrschenden Stille, gewiß nicht auf den Gedanken gekommen sein, daß hier erst vor zwei Tagen ein so großer Tumult stattgefunden. Die Hauptwache im Rathhaus ist indeß fortwährend verstärkt und der Eingang gegen den Gefängnisthurm gut besetzt.

Stuttgart den 7. September. Ein merkwürdiger Ehrenhandel, der seit anderthalb Jahren zu vielfachen Gerüchten und Besprechungen Veranlassung gegeben hat, ist in diesen Tagen in unserer Nähe zu seinem Ziele gediehen. Der zweite Sohn des Fürsten Jerome von Montfort (des ehemaligen

Königs von Westphalen) und der verstorbenen Prinzessin Katharina von Württemberg, Prinz Napoleon Jerome, war um die angegebene Zeit von dem Luchessischen Generale, Grafen von Laroche-Pouchain, wegen einer von dem Prinzen ausgestoßenen, beleidigenden Aeußerung zum Zweikampfe herausgefordert worden, den er einzugehen zwar nicht abgeneigt war, jedoch durch äußere Verhältnisse immer verhindert wurde. Der Luchessische General wollte von seiner Forderung inzwischen nicht absteigen und begleitete den jungen Prinzen wie dessen Schatten, indem er demselben überallhin nachreiste. Endlich wurden die Hindernisse, die dem Zweikampfe entgegenstanden, beseitigt. Vorigen Montag sah man den Prinzen Napoleon Jerome, der seit einigen Tagen hier anwesend war, mit zwei Französischen Herren, die ihm zu Beiständen dienen sollten, in einem offenen Extrapostwagen, von seinem älteren Bruder, dem Prinzen Jerome von Montfort, zu Pferde begleitet, nach Rastadt abfahren. Prinz Jerome kehrte bald allein zurück, und es verbreitete sich das Gerücht, daß sein Bruder sich nach Heilbronn begeben habe, um dort den so lange verzögerten Zweikampf abzumachen. Vorgestern hat denn, wie wir so eben vernehmen, dieser Kampf stattgefunden, aber ohne den traurigen Ausgang zu nehmen, den man beinahe allgemein besorgte. Die beiden Gegner schlugen sich auf den Degen, und nachdem der junge Prinz eine leichte Streifwunde in den Arm, der General eine Verletzung am rechten Daumen erhalten hatte, wurde von den Sekundanten der Kampf unterbrochen und für beendet erklärt, weil der General außer Stande sei, den Degen noch mit hinreichender Kraft zu führen. Hoffentlich hören wir von der ärgerlichen Sache nun nicht länger reden.

Hamburg den 11. September. Am Freitag, den 8ten d. M. Abends, hatten wir hier einen kleinen Tumult, der, in seinem Ursprunge wenigstens, ziemlich heiterer Art war. Es hat sich nämlich in neuester Zeit hier ein Verein für das Weintrinken (im Gegensatz zu dem Verein wider das Branntweintrinken) gebildet, über den wir für jetzt nichts weiter sagen wollen — vielleicht weil es um so besser ist, je weniger davon gesprochen wird. Indessen war es sehr natürlich, daß, da am gestrigen Abend die erste Versammlung des Vereins in einem Wirthshause vor dem Thore statt hatte, der große Haufe neugierig war, die Zurückkehrenden zu betrachten, und eben so natürlich, daß er seine Sympathie in der ihm eigenthümlichen Weise zu erkennen gab. Die heimkehrenden Mitglieder wurden mit Hurrahrufen u. empfangen; bald artete der Lärm in Einwerfen einiger Laternen am Thore, so wie auf dem Zeughaus-Markte, aus. Die Thorewache suchte dem Unfug zu steuern, was jedoch erst nach

dem Herbeiziehen einer stärkeren Militärmacht völlig gelang. Platz und Straßen wurden dann schnell gesäubert und mehrere Unruhstifter arretirt.

Am vorgestrigen Abend sammelten sich wieder einige Hausen in der Nähe der Hauptwache, was abermals verschiedene Arretirungen nach sich zog.

Gestern (Sonntag) Abend ist die Ruhe in Folge der von der Behörde getroffenen Maßregeln durchaus ungestört geblieben.

Wir hoffen, daß dieser unmotivirte Lärm, den das schöne Wetter begünstigt haben mag, sich nicht wiederhole; an Anlaß dazu fehlt es gewiß nirgends mehr wie hier, wo jeder, der Lust zu arbeiten hat, Beschäftigung und Verdienst in Ueberfluß findet.

Frankreich.

Paris den 10. Septbr. Der König hat den Prinzen Albrecht mit dem Großkreuz der Ehren-Legion decorirt. Der Prinz war mit diesem Orden während der Einschiffung geschmückt.

Die Königin Victoria hat bei ihrer Abreise 25,000 Fr. für die Schloßdienerschaft hinterlassen; außerdem aber jedem der Diener, der den besonderen Dienst bei ihr hatte, eine Summe von 1000 Fr. zustellen lassen. Der Prinz Albrecht hat den Stadt-Armen von 100 Pfd. St. gegeben.

Herr Watout, erster Bibliothekar des Königs, hatte die Ehre, Ihrer Majestät der Königin von England ein prachtvoll gebundenes Exemplar seines Werkes „Geschichte des Schlosses Eu“ zu überreichen. „Das ist ein Schloß voll reicher, historischer Erinnerungen!“ sagte die Königin und Herr Watout entgegnete schnell: „Ew. Majestät fügen zu diesem Werke das schönste Blatt!“

Herr Paul Delaroche und Herr Morel Fatio, welche nach Eu berufen sind, um die Hauptmomente aus dem Aufenthalte der Königin Victoria in Frankreich zu malen, haben unter Anderem folgende Aufgaben empfangen: die Landung zu Treport, die Ankunft im Schloße zu Eu, das Fest im Walde, die Revue und die Abreise. Herr Delaroche wird sich vorerst nach London begeben, um diejenigen Personen zu malen, die dazu bestimmt sind, auf seinen Bildern eine Stelle einzunehmen. Diese Bilder werden auf der nächsten Ausstellung erscheinen und sind für das Museum in Versailles bestimmt.

Der Herzog von Montpensier, der bereits in der Hauptstadt angelangt ist, wird sich binnen wenigen Tagen nach Metz begeben.

Herr Guizot ist wieder in Paris angekommen.

Kaum hat die Königin von Großbritannien Frankreich verlassen, so will man schon wissen, daß Ludwig Philipp im nächsten Herbst einen Ausflug nach England zu machen beabsichtige. Die Erfinder eines solchen Berichts überlegen nicht genug, daß, wenn gleich dem König der Franzosen die Charte

eine Reise ins Ausland nicht verwehrt, nichtsdestoweniger es schwerlich ein Ministerium geben dürfte, welches die Verantwortlichkeit davon übernehmen möchte. Man darf nicht übersehen, welche zahlreiche Vorsichtsmaßregeln seit einer Reihe von Jahren erforderlich waren, um das Leben Ludwig Philipp's zu schützen. Wohin der König sich begiebt, folgt ihm die Wachsamkeit der Polizei, und wir haben in den Blättern unlängst gelesen, daß Niemand in Treport oder in Eu verweilen durfte, der nicht einen besondern Paß dazu erhalten hatte. Weit entfernt, diese Vorsicht tadeln zu wollen, müßte man vielmehr das Ministerium zur Verantwortung ziehen, wenn es Etwas vernachlässigen wollte, um das Leben des Königs nicht hinreichend sicher zu stellen. Dergleichen Vorsichtsmaßregeln vertragen sich aber nicht wohl mit der Britischen Verfassung. Die Polizei hat in Großbritannien nur einen höchst beschränkten Wirkungskreis. Jedermann kann dort ohne Paß reisen und was man die sogenannte Aufsicht der hohen (?) Polizei nennt, ist dort unbekannt. Als nach der letzten Session Ludwig Philipp nach Eu seine Sommer-Residenz verlegen wollte, wünschte er die Eisenbahn von Paris nach Rouen zu benutzen, um dann von Rouen nach Dieppe und Treport die Reise im Wagen fortzusetzen. Das Conseil der Minister soll aber, wie man sagt, erklärt haben, daß, da auf der Eisenbahn die Gefahr der Reise größer wäre, als auf der gewöhnlichen Straße, das Ministerium nicht ohne Noth die Verantwortlichkeit einer Eisenbahnfahrt übernehmen dürfe. So unangenehm dies dem König erscheinen mochte, so mußte er doch den Beweggrund seiner Minister zu sehr ehren, um nicht deren Vorstellungen Gehör zu geben. Urtheilen Sie hiernach, ob das Kabinet sich dazu verstehen würde, die Reise des Königs nach England für rathsam zu halten.

Größeren Bestand hat das Gerücht, daß die Königin Victoria später einmal nach Frankreich zurückkommen wolle, um Paris und Versailles zu besuchen. Es liegt wenigstens im Gebiete der Möglichkeit, daß die Königin Victoria, welche sehr wünschen soll, Paris zu sehen, dem König der Franzosen einen Ausflug hierher während des nächsten Frühjahrs versprochen hat.

Spanien.

Paris. Telegraphische Depesche aus Spanien.

Perpignan den 8. Sept. Am 6ten währte das Schießen in Barcelona in der Gegend des Seethores und des Engellthores fort. Das Artillerie-F Feuer hatte von beiden Seiten aufgehört. Die Insurgenten sind entmuthigt; mehrere waren defertirt.

Paris. — Die Nachrichten, welche wir mit der Estafette aus Madrid unter dem 3. l. M. erhalten, scheinen die Besorgnisse, welche die neuesten

Unruhen in Barcelona erregen, zu beschwichtigen. Die Pariser Blätter von heute z. B. erzählen, daß am 1. I. M. der Jahrestag der Revolution von 1840 feierlich begangen werden sollte. Zu diesem Umfande sollte in der Metropolitankirche ein Fedeum gefungen und Abends die ganze Stadt erleuchtet werden. Man betrachtete nicht ohne Grund diese Maßregel als eine Demonstration gegen die herrschende gemäßigte Partei, die bei der erwähnten Revolution unterlag. Aber der heutige Courier berichtet, daß man einer solchen Maßregel eine höhere Bedeutung beilegt, als sie verdient. Es scheint das Ganze nur das Werk der Ahacuchos zu sein, welche unter dem Ahuntamiento mehrere Anhänger zählen, die zur Zeit der Regentschaft Espartero's ernannt wurden. Uebrigens wurde der erwähnte Beschluß mit geringer Majorität durchgesetzt. Nur etwa die Hälfte der Mitglieder des Ahuntamiento's und einige wenige Mitglieder der General-Deputation wohnten dem Gottesdienste bei; sonst war die Kirche ziemlich leer. Auch die Illumination fiel nur sehr schwach aus.

In Catalonien wird vielleicht die Gährung nachlassen, wenn man in Barcelona wird erfahren haben, daß die Abgeordneten der obersten Junta der erwähnten Stadt so zufrieden mit ihrem Empfange in Madrid waren, daß sie dem Cabinet Lopez versprachen, sich ihm anzuschließen.

Die Stadt Sevilla, welche von der provisorischen Regierung einer besonderen Belohnung sich zu erfreuen hatte, sandte eine Deputation nach Madrid, um dafür der Königin Dank zu sagen. Die Königin Isabella empfing die Deputation am 2. I. M. in feierlicher Audienz, welcher die Minister beiwohnten.

Wir haben noch einiges Genauere über die blutigen Vorfälle erfahren, deren Schauplatz Saragossa war, bevor die Auflösung der Junta erfolgte. Als man daselbst die Annäherung des von der Regierung zu Madrid ernannten General-Capitains Lopez Baños erfuhr, wurden ihm von Seiten der Stadt mehrere Abgeordnete entgegengeschickt, welche ihn vermögen sollten, seinen Marsch einzustellen. Aber der General-Capitain verweigerte dies. Da er aber glaubte, wenn er seinen Einzug nur auf einem einzigen Punkt bewerkstelligen, so könnten die Streitkräfte der Junta leicht alle sich dahin wenden, um seinem Einrücken Widerstand entgegenzusetzen, so zog er es vor, obgleich seine ganze Macht nur in drei Bataillonen bestand, auf verschiedenen Punkten sie einrücken zu lassen. Aber die Freiwilligen der Junta unter dem Befehl Ortega's, verstärkt durch Abtheilungen der National-Miliz, griffen wirklich die Truppen des General-Capitains an, ein Gewehrfeuer entspann sich, und 10 bis 12 Todte von bei-

den Seiten blieben auf dem Plage. Aber der größere Theil der National-Miliz, der es um Erhaltung der Ordnung zu thun war, schloß sich dem General-Capitain an. Sobald mit Hilfe derselben der General eingerückt war, setzte derselbe das frühere Ahuntamiento, so wie die Provinzial-Deputation wieder ein, während Ortega und die übrigen Mitglieder der Junta die Stadt mit ihren Anhängern verließen. Ortega beklagt sich nun öffentlich, daß man von oben herab Zwiespalt unter die braven Einwohner von Saragossa zu säen sich bemühe, seine eigenen patriotischen Gesinnungen verdächtige und appellirt an den weiteren Gang der Ereignisse, welcher die Aufrichtigkeit und Reinheit seiner Bestrebungen klar zeigen werde.

Aus Barcelona lauten die Nachrichten noch immer sehr schlimm. Der Kampf dauerte am 6. fort, doch schwiegen die Kanonen von beiden Seiten und nur das Kleingewehrfeuer wurde sowohl an dem Thore de l'Angel, das nach dem Dorfe Gracia, wo Prim steht, führt, als an dem Seethore den ganzen Tag hindurch fortgesetzt. Der Telegraph sagt jedoch, auch die Insurgenten schienen entmutigt und es seien sogar einige von ihnen desertirt. Zu den Nachrichten, die Ihnen wahrscheinlich über Bahonne gestern zugekommen sind, und bis zum 2ten reicheten, kann ich heute noch weitere bis zum 3ten hinzufügen, welche noch Genaueres über den Anfang der neuen Rebellion geben. Das dritte Bataillon der Freiwilligen unter dem Kommandanten Niera war am 2ten Morgens 8 Uhr in die Stadt eingerückt, hatte sogleich den San Jaime-Platz vor dem Stadthause in Besitz genommen, und errichtete daselbst unverzüglich Verschanzungen und Barrikaden. Das sogenannte Blusen-Bataillon, welches das Fort Atarazanas besetzt hielt, schloß sich ihm sogleich an, und man führte aus diesem Fort zwei Geschütze auf den Platz, um sich zu vertheidigen, im Falle man angegriffen werde. Fast alle Läden und Magazine wurden sogleich geschlossen, und die Straßen der Stadt waren bald ganz verödet in Folge der großen Anzahl von Personen, die aus Besorgniß der sich vorbereitenden Ereignisse in die nächstgelegenen Ortshaften auswanderten. Im Laufe des Tages rückten durch das Thor del Socorro der Citadelle zwei Bataillone des Regiments Constitution ein, und es hieß, in der Nacht würden noch zwei Bataillone des Regiments Zamora eintreffen. Alle Militair-Autoritäten hatten sich in die Citadelle zurückgezogen, während Prim mit dem politischen Chef Gibert und vier Compagnien des Regiments Constitution nach dem Dorfe Gracia zog. Das Ahuntamiento begab sich nach dem Lokale der constitutionellen Alcaidia. Das Dampfschiff »Mallorquin«, das am 2ten Nachmittags nach Mallorka

abfahren sollte, fuhr schon am Morgen dahin ab, um Truppen von dieser Insel nach Barcelona abzuschiffen.

Großbritannien und Irland.

London den 9. Septbr. So lange es zweifelhaft war, wie die Englische Regierung sich Spanien gegenüber verhalten würde, beobachteten die ministeriellen Blätter ein beharrliches Schweigen über die Ansprüche Espartero's auf seine verlorne Regentschaft, und enthielten sich jeder Deutung der Absichten der Regierung, die man unter der glänzenden Aufnahme des Ex-Regenten in England vermuthen konnte. Diese Zweifel sind jetzt gehoben, indem Lord Aberdeen der Span. Regierung hat eröffnen lassen, daß man mit ihr in gutem Vernehmen bleiben wolle, und sogleich bringen die in diesem Falle ministeriellen Times einen Artikel, der uns erklärt, wie man die Ausnahme Espartero's zu betrachten und welche Ansprüche derselbe überhaupt auf die Spanische Regentschaft und auf den Britischen Schutz habe. Das genannte Blatt knüpft seine Betrachtungen an eine Kritik der vor einigen Tagen im Stadtrathe von London angenommenen Resolution, den General Espartero als Regenten von Spanien zu bewillkommen, womit ohne Zweifel der Wunsch ausgedrückt ist, demselben zur Wiedererlangung seiner Macht den thätigen Beistand Englands zu gewähren. Mit Recht sehen die Times hierin eine unvernünftige und verderbliche Politik und schelten die Beweisgründe, welche der Deputirte Peacock im Stadtrathe dafür geltend machte, Unfsinn.

Zum Schluß ihres Artikels geben die Times ihre Ansicht über die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien:

„Ob eine Regierung von Bestand jetzt in Spanien auf den de facto-Grundsatz gebildet werden kann, ob es weise war, Englische Macht zur Unterdrückung jenes verständlichen Rechts zu gebrauchen, das in der Person des Don Carlos einmal auf dem Punkte stand, den Sieg davon zu tragen — ein Recht, von dem wir, ohne auf verwickelte constitutionelle Fragen uns einzulassen, sagen können, daß es die Sympathien aller derjenigen Spanier für sich hatte, denen es überhaupt um Recht und Stabilität zu thun war. — Diese wichtigen Fragen werden jetzt beantwortet werden. Wir wünschen ernstlich, daß die Antworten glücklich ausfallen mögen, aber wir müssen gestehen, daß wir das Gegentheil fürchten. Das Espartero-Experiment Lord Palmerston's ist versucht worden. Ob wir dazu ursprünglich gerathen haben oder nicht, — Niemand konnte demselben gewiß aufrichtiger einen guten Erfolg wünschen, als wir. Aber es ist offenbar und unbestreitbar nicht geglückt. Eine andere,

vielleicht geschicktere Hand greift jetzt in die Verwicklungen Spanischer Politik ein. Was die nächste Zukunft bringen wird, weiß Niemand. Alles ist ein Chaos — eine zweck- und ziellose Verwirrung; nicht einmal die Form einer Partei-Lösung giebt es, welche die eigentliche Richtung des dortigen Treibens anzeigte. Doch so viel ist klar, ein neuer Einfluß ist vorherrschend und steht im Begriff, eine neue Ordnung der Dinge herzustellen. Wir bezweifeln den Bestand derselben. Narvaez oder Christine haben keine stärkere Stütze in den Gefühlen des Spanischen Volts, als Espartero, und eine Regierung, die man in Verdacht hat, daß sie Französisch sei, wird eben so ein genehmer Schutz für die Mißvergnügten und Nebelwollenden sein, als eine Regierung, die unter Englischem Einflusse zu stehen verdächtig ist. Auch wird der ungesunde, künstliche Druck fremden Einflusses, sei es der Englands oder Frankreichs, nicht hinreichen, das aufgelöste Spanien zur Ordnung zu bringen. Wir können in unseren Vermuthungen irren, und wir würden uns freuen, wenn wir irren; für jetzt aber müssen wir noch an dem Glauben festhalten, daß der Mann noch nicht erstanden ist, welcher Spanien die Ruhe wiedergeben kann, und daß sein Erscheinen durch einen starken, fremden Einfluß verhindert oder sein Sturz, wenn jener Einfluß erfolgreich ist, bewirkt werden muß.“

Auf Haiti war Ende Juli ein Contrerevolutionaryversuch verunglückt; die Auführer wurden geschlagen und die Chefs der Revolte erschossen.

Rußland und Polen.

Warschau den 5. September. Die Hoffnung, unsern Monarchen gegen den 15ten d. hier zu sehen, erhebt sich immer mehr zur Gewisheit. — Der Staats-Sekretair des Königreichs Polen, der Geheimerath Turkul, ist hier eingetroffen. — Am verflossenen Mittwoch ward die Stadt durch ein heftiges Feuer erschreckt, welches aus dem Dache der Doffzin der Wohlthätigkeits-Gesellschaft hervorbrach; ein Gebäude, wo gerade die Wohnung der Alten und das Lazareth ist. Durch die Anstrengung der Feuerwache wurde es indessen bald gelöscht. Doch berechnet man den angerichteten Schaden auf 30,000 Fl. Eine bei Ausbesserung des Daches unvorsichtigerweise stehen gebliebene Kohlenpfanne ist die unglückliche Ursache des Feuers gewesen, welches nach seiner Dertlichkeit höchst gefährlich werden konnte. — Graf Wladislaw Branicki, Wirklicher Geheimerath, K. K. Groß-Untermundschent und Senator, ist mit Tode abgegangen. Die Exequien wurden mit vieler Pracht begangen; seine einbalsamirte Leiche ist aber nach seinen Gütern, im Gouvernement Kiew, abgeführt worden. Viele große Familien des Königreichs sind durch diesen Todesfall in Trauer

versetzt worden. — Wir haben früher die Behauptung aufgestellt, daß Polen das Land langlebender und fruchtbarer Frauen sei. Zu deren Unterstützung können wir jetzt anführen, daß diese Woche hier eine Frau von 108 Jahren starb, und eine Frau auf dem Lande Drillinge, zwei Mädchen und einen Knaben gebar, welche leben und sich wohl befinden. — Wenn unsere Industrie im Allgemeinen in einem bedrückten Zustande ist, so entwickeln sich doch zwei ihrer Zweige immer mehr, die Rüben-Zuckerfabrikation und die Branntweinbrennerei. — Ein Beweis des schnellen Fortschreitens der Schafzucht in Rußland giebt der Wollmarkt in Charkow, der seit den wenigen Jahren, die seit seiner Errichtung verfloßen sind, sich in die Reihe der ersten Wollmärkte gestellt hat. Er ist besonders für Kammwollen interessant und war dies Jahr mit 103,000 Pud Wollen befahren. Man zahlte etwas bessere Preise als voriges Jahr, wobei aber wohl zu beachten ist, daß die damaligen über 30 % geringer, als hier waren. Bei uns will sich das Wollgeschäft, trotz der guten Hoffnungen, welche uns von Breslau aus gemacht werden, immer noch nicht heben, und die Agenten eines Breslauer Hauses lassen sich dadurch nicht abhalten, bei ihren Einkäufen von besser gewaschener Wolle, wie die des letzten Marktes, dennoch 4 bis 6 Rthlr. niedrigere Preise zu zahlen. — Wir haben mehrere Tage hindurch Regenwetter, als Folge eines Gewitters, gehabt, und es scheint, als wenn es noch anhalten wollte. Es kann dies für die Kartoffeln und das Nachheu, wegen dessen man anfing, gerechte Besorgnisse zu nähren, nur günstig sein. Die Getreidepreise unsers Marktes haben sich auch diese Woche so ziemlich erhalten. Man bezahlte durchschnittlich den Korkez Weizen mit 21 $\frac{8}{15}$ Fl., Roggen 11 $\frac{1}{2}$ Fl., Gerste 8 $\frac{14}{15}$ Fl., Hafer 6 $\frac{1}{15}$ Fl., Erbsen 8 $\frac{8}{15}$ Fl., Haide 11 Fl., Bohnen 21 Fl.; der Garniz Spiritus 1 $\frac{1}{2}$ Fl. unversteuert. Pfandbriefe 98 $\frac{1}{15}$. (Bresl. Z.)

Bermischte Nachrichten.


(Eingefandt.)

Posen den 16. Sept. Der Artikel in No. 217. der Posenschen Zeitung wegen des Unwesens der hiesigen Aufkäufer, bedarf in mehrfacher Beziehung der Berichtigung. Zuörderst wissen die hiesigen Stadtverordneten es zu gut, daß glücklicherweise gesetzliche Verordnungen nicht durch polizeiliche Maßregeln derogirt werden können. Der freie Marktverkehr beruht aber auf dem Gewerbefreiheits-Gesetz, und die früheren Beschränkungen der Höker sind eben durch dieses Gesetz, also schon seit dem Jahre 1810, aufgehoben worden. Der Antrag der Herren Stadtverordneten kann also nicht in der vorgetragenen Art formirt seyn. — Die Angabe, daß

in Breslau und andern Städten die Höker nicht vor 11 Uhr kaufen dürfen, ist völlig unrichtig, vielmehr findet dort dieselbe gesetzmäßige Freiheit des Marktverkehrs statt, wie hier. — In Posen gilt eine Marktordnung, nach welcher der Verkehr an einer nicht zu frühen Stunde erst anfangen darf, um den Hausfrauen und Köchinnen es möglich zu machen, nicht später als die Höker auf dem Markte zu erscheinen; nach welcher Niemand dem Andern in den Handel fallen darf und nach welcher ungebührliche Zudringlichkeiten der Höker nicht stattfinden dürfen. — In dieser letztern Beziehung vergeht beinahe kein Markttag, wo die Polizei-Beamten nicht Personen, die diesem zuwider handeln, vom Markte abführen, um ihrer Ungebührlichkeit ein Ziel zu setzen. Weitere Beschränkungen könnten nur im Wege der Gesetzgebung, nicht aber durch polizeiliche Verordnungen geschehen. — Ueber den gesetzlichen Begriff des Vor- und Aufkaufs, welcher letztere hier mit der größten Strenge verfolgt wird — und der, beiläufig gesagt, nur in dem Kaufe und Verkaufe der zum Marktverkehr bestimmten Gegenstände auf dem Wege zu den Marktplätzen, vor ihrem Eintreffen auf denen zum Feilhalten bestimmten Stellen, besteht, — wird der Herr Referent des Artikels in No. 217. aus dem Gesetze vom 30. Novbr. 1810 seine Ansichten berichtigen können.

Am Schluß der Parlamentssitzung hat eine englische Zeitung den Zustand von Großbritannien und Irland wie folgt in Reime gebracht. „Verwirrung überall, zum Bessern nichts gewendet, der Staatschatz banquerott, das Parlament beendet.“

In Berlin hat sich die sporadische Brechruhr, besonders bei den Kindern durch vielen Obstgenuss eingestellt und schon zahlreiche Opfer gefordert.

 S. Plefner, Jüdisch-Mosaisches Religionsbuch für die israelitische Jugend. Ladenpreis anstatt sonst 1 Rthlr. auf die Hälfte herabgesetzt, um den Unbemittelten die Anschaffung desselben zu erleichtern. Vorräthig in der Mittlerischen Buchhandlung in Posen.

L. Fernbach jun. in Berlin.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht Bromberg.

Die dem Woywodschasts-Rath Ignaz Anton Joseph von Zagajewski gehörige Hälfte des im Mogilnoschen Kreise belegenen, auf 13525 Rthlr. 15 Sgr. landschaftlich gewürdigten freien Allodial-Rittergutes Trlqq soll in fortgesetzter Subhastation am 18. October 1843.

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe, Hypothenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur Abtheilung III. eingesehen werden.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Besitzer, Rittmeister Felix Vincent und

Woywodschafis=Rath Ignaz Anton Joseph Gebrüder von Zagajewski, jetzt deren Erben, hierzu öffentlich vorgeladen.

Proclama.

Nachstehende Sachen sind gefunden worden:

- 1) in der Stadt Gnesen ein weißes Ferkel, 2³/₄ Ellen weiße Leinwand, zwei Gänse und zwei Schaafelle,
- 2) in Trzostokolon eine silberne Münze aus dem Jahre 1624,
- 3) in Zydowko zwei silberne Münzen aus den Jahren 1667 und 1755,
- 4) in Miaty ein Schwein,
- 5) bei Witakowice eine Kette,
- 6) in Siemianowo achtzehn Stück Russische Dukaten,
- 7) in Mielzynek eine rothbunte Kuh.

Alle diejenigen, welche auf diese Gegenstände Ansprüche machen, werden hiermit auf den 27sten November cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts=Rath Böttcher zu deren Anmeldung bei Verlust ihres Rechts vorgeladen. Gnesen, den 30. August 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Die Lieferung des Bedarfs an Bettwäsche und Krankenkleidern für die Garnison=Anstalten unsers Bereichs pro 1844 soll in termino den 6ten October d. J. Vormittags 11 Uhr in der Art verbunden werden, daß die Einlieferung nach der Wahl der Mindestfordernden entweder in das hiesige Train=Depot, oder in das Belagerungs=Lazareth=Depot zu Glogau geschehen kann.

Unternehmungslustige wollen daher ihre versiegelten und als solche bezeichneten Submissionen bis zum Eintritt des Termins portofrei an uns einbringen. Die näheren Bedingungen und Proben liegen hierselbst in unserer Registratur, und in Glogau in dem Geschäftslokale des Garnison=Lazareths zur Einsicht bereit.

Posen, den 12. September 1843.

Königl. Intendantur 5ten Armee=Corps.

Auktion

Mittwoch den 20sten, Donnerstag den 21sten September des Vormittags von 10—1 und des Nachmittags von 3—6 Uhr sollen im hiesigen Stadtwagen=Gebäude 1 Treppe hoch, auf Antrag der Tochter des verstorbenen Uhrmacher Diedo wegen Wohnorts=Veränderung, Möbel, Betten, Haus= und Küchengeräthe, verschiedene Uhren, Silberzeug, optische und physikalische Apparate, Uhrmacherwerkzeuge und verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant öffentlich versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.=Comm.

Auktion.

Freitag den 22sten September Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen wegen Verletzung von hier in der Gerberstraße No. 55. eine Treppe hoch, neben der Bernhardiner=Kirche, mehrere Möbels, worunter einige von Mahagony=Holz, Haus= und Küchen=Geräthe, so wie auch ein Klavier für An-

fänger, nebst mehreren anderen Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. u. R. Aukt.=Comm.

Der neue Lehrkursus in meiner Pensions=Anstalt beginnt mit dem 2ten October d. J., und indem ich dieses einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich zugleich, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Posen, den 9. September 1843.

W. Moldenhauer.

! Nicht zu übersehen !

Beste Glanz=Zalg=Lichte von ausgezeichneter Güte, hauptsächlich nicht schmelzend, verkauft die Material=Waaren=Handlung Gerberstraße No. 43. und Bergstraße No. 180., das richtig zugewogene Pfund für 5¹/₂ Sgr., worauf zu achten bittet

Simon Elkfuß.

Alabaster=Kerzen,

vortheilhafter als alle anderen Lichte, empfiehlt die Handlung:

C. F. Binder.

Montag den 18. September ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

J. Gollack in Neu=America.

Eingetretener Umstände wegen findet das zum 18. Sept. angekündigte Feuerwerk erst am 20. Sept. statt.

W o l f f.

Börse von Berlin.

Den 14. September 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂	104	103 ¹ / ₂
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103 ¹ / ₄	102 ³ / ₄
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 ¹ / ₂	102 ³ / ₄	101 ³ / ₄
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 ¹ / ₂	103 ¹ / ₄	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 ¹ / ₂	102 ³ / ₄	102 ¹ / ₂
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106 ⁷ / ₈	—
dito dito dito	3 ¹ / ₂	101 ⁷ / ₈	101 ¹ / ₄
Ostpreussische dito	3 ¹ / ₂	—	103 ³ / ₄
Pommersche dito	3 ¹ / ₂	103 ³ / ₈	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 ¹ / ₂	103 ³ / ₈	—
Schlesische dito	3 ¹ / ₂	101 ⁷ / ₈	101 ³ / ₈
Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₂
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	11 ³ / ₄	11 ¹ / ₄
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	153 ¹ / ₂
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103 ¹ / ₂
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	167	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103 ³ / ₄
Berl. Anh. Eisenbahn	—	140	139
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103 ³ / ₄
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	77 ¹ / ₂
dto. dto. Prior. Oblig.	4	95	—
Rhein. Eisenbahn	5	75 ¹ / ₂	74 ¹ / ₂
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	96 ¹ / ₂
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	127 ³ / ₄	126 ¹ / ₂
dto. dito. Prior. Oblig.	4	104 ³ / ₄	104 ¹ / ₄
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	112 ¹ / ₂
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	117 ³ / ₄	116 ³ / ₄
do. do. do. Litt. B.	—	117 ¹ / ₂	116 ³ / ₄
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	117 ¹ / ₂	116 ¹ / ₂
Berl.-Schweid.-Freibg. Eisenb.	4	117 ¹ / ₂	116 ¹ / ₂